

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Angleich

Anzeiger für das blane Ländchen.

(Umfassend die Ortsteile: Amlingen, Bredenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igstadt, Kloppehrein, Massenheim, Medenbach, Naurab, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschau.)

Februar 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragene
in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Ar. 25

Samstag, den 30. Januar 1915.

15. Jahrgang.

Eine russische Erklärung.

Die seit geraumer Zeit in Petersburg umlaufenden Gerüchte von einer Separation Russlands gegenüber der Tripleallianz erhalten sich trotz aller offiziellen Dementis nicht größter Hartnäckigkeit. Die russische Regierung hat sich folgendermaßen bezeichnenderweise zu nachstehender offizieller Erklärung geäußert, die der „Regierungs-Blätter“ veröffentlicht:

„Seit Beginn des Krieges haben alle Operationen unserer verbündeten Heere und Lotten einen einzigen Block gebildet. Die Gleichzeitigkeit aller Bewegungen ist vollendet durchgeführt worden und in einer Weise, daß wenigstens die hauptsächlichsten Ziele unter den besten Bedingungen erreicht sind.“

Welches auch immer die zeitweiligen Prüfungen sein mögen, die dieser Krieg uns auferlegt, und wie lange Kräfte durch auch noch von den Verbündeten eine ganz außerordentliche Anstrengung verlangt werden wird, so ist doch diese Zusammenarbeit der Verbündeten im Herrn. Der Semit der Belgier, Franzosen, Engländer, Russen, Japaner, Serben und Montenegriner eine unerschütterliche Überfahrt auf unseren endlichen Sieg erteilt.

Der allen unseren Armeen gleichmäßig innewohnende Geist, die Tatsache, daß sie zusammen und einzeln aus der Gesamtheit der verfügbaren militärischen Streitkräfte und technischen Hilfsmittel Nutzen ziehen, die gleichgeordnete Entlohnung der Operationen — alle diese Umstände wirken, daß jegliche Kriegsepisoden, mag sie nun die eine oder die andere Armee der verbündeten Mächte betreffen, die anderen Heere gleichmäßig in Mitleidenschaft zieht: in Vajonettangriff auf feindliche Schützengräben an der Front oder in den Argonnen ist unserm Herzen ebenso lieb und teuer, als es unseren westlichen Verbündeten eine Eroberung feindlicher Stellungen in Italien oder Gallien ist. Die Heldentat eines Belgiers, Engländer oder Franzosen gleicht derjenigen eines russischen Soldaten so sehr, daß der Eindruck erweckt wird, als hätten sich alle Geschehnisse unter ein und derselben Fahne.

Heute, die dem Laufe der Operationen nur von ferne folgen, können sich fragen, ob der Grad des Kräfteeinsatzes den Krieg auf der englisch-französischen Front den Angelegenheiten entspricht, die wir auf unseren Kriegsschauplätzen machen. Aber heute, wie stets, kann keiner der Parteien ein Vorwurf gemacht werden. Alle Unternehmungen unserer Verbündeten beweisen bis ins kleinste die Einheit unserer Truppen, die außergewöhnliche Kunst der Führer und ihren unabänderlichen Entschluß, alle in den Deutschen errichteten Hindernisse niederzuwerfen, den Kriegsbrand in deutsches Land hineinzutragen.“

Berichte über die Rückkehr des Königs Manuels. Der Herrscher, der sich bekanntlich nach dem Verluste seines Thrones in England niedergelassen hat. Auch wird wieder über seine Rückkehr in der Presse das laut. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: „Madrid, 29. Jan. Der „Imparcial“ veröffentlicht ein Telegramm aus Vadajoz, in dem das Kaiserreich verzeichnet wird, daß König Manuel bei (2) an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betreten habe. Der Generalstab der Monarchisten, darunter Manuels Sekretär Homem, Graf Galvelas und andere, befinden sich in der Gegend von Zamora nahe der Grenze und warten die weiteren Ereignisse ab. Die Fälle von Meuterei und Verhaftungen mehrten sich. Hier hält man die in eine Lage Portugals auf jeden Fall für bedenklich.“

Das Gefecht von Hurtebise.

Der Kampf auf den Höhen von Craonne.

Ueber das Gefecht von Hurtebise am 25. und 26. Jan. wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: „Einen knappen Tagemarsch von Soissons entfernt, nicht allzuweit von dem Kampffeld vom 13. und 14. Jan., aber das wir erst vor kurzem berichteten, den die Sachsen am 25. Jan. ihren Ehrentag. Die Kämpfe fanden auf der Höheebene von Craonne, also

auf historischem Boden.

Das Gefecht Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 Franzosen und Russen erbittert gekämpft haben, bis es von den letzteren angezündet und gemieden wurde, liegt — auch heute von französischer Seite gänzlich zerstört und ausgebrannt — als einzige Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte, ost- und westwärts an das Gefecht anschließend, den die deutschen Schützengräben dem Chemin des Dames, einem die Höhenlinie von Craonne entlang verlaufenden Höhenweg, der im Jahre 1770 von dem Kaiser des nahegelegenen, herrlichen Schlosses Versailles für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt worden war.

Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die russischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie

der letzteren nahm, ganz ähnlich wie bei Soissons, den Südrand der Hochfläche und damit eine für Infanteriewirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stelle ein. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohl ausgebautes Erdwerk, und die Mitte besaß in der Höhle von Creute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven.

Diese geräumige Höhle, eine der zahlreichen des großen Pariser Kalksteinbedens, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor der Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt Erdwerk und Höhlen zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale v. Gersdorff und von der Planitz stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie d'Elisa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff.

Binnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstickt. Kurz darauf war

auch die zweite Linie in deutscher Hand.

Ueber die Höhle hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffsfüßels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz.

Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt

und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffsfüßel dauerten die Kämpfe bis zum 26. Jan. um 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Meter im Besitz des von ihm gesteckten Zieles: der drei französischen Linien.

Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle niedergelegtes Pionierdepot waren in deutsche Hand gefallen. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Hang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten — die Zahl der letzteren wird auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt. Sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil den Pyrenäen entstammende Erfolg hat sich in der Verteidigung sehr tapfer geschlagen. Aber auch er vermochte der unergieblichen Angriffslust und Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ gesunken.

Die britische Admiralität bestreitet den Untergang eines der am Seegefecht bei Helgoland beteiligten englischen Schlachtkreuzer, wenn sie auch jetzt schon die arge Beschädigung mehrerer von ihnen zugibt. Die Meldung unseres Admiralsstabes wird aber jetzt aus Holland bestätigt:

„Kiel, 29. Jan. Die Kieler neuesten Nachrichten erhalten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee am Sonntag der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboot durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.“

Der „Tiger“ ist einer der modernsten und größten englischen Schlachtkreuzer. Er hat eine Wasserverdrängung von 30 000 Tonnen.

Wir schließen hieran folgende Meldung an:

„Berlin, 29. Jan. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie er durch Reuters Telegraphenbureau verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach der Ausfrage von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer „Kolberg“ durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht sei. Diese Nachricht ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, unzutreffend und es kann dieser Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angabe des amtlichen deutschen Berichtes hingewiesen werden, wonach sämtliche am Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher“ in die deutschen Häfen zurückgeführt sind.“

Bergebliche Ablehnungen.

England und die belgische Neutralität.

Amlich wird durch B.D.B. bekanntgegeben: Das Londoner Pressebureau veröffentlicht eine lange Erklärung, die sich gegen eine vom Reichkanzler dem hiesigen Vertreter der Associated Press gewährte Unterredung wendet. Das amtliche Londoner Bureau bestreitet, daß England im Jahre 1911 entschlossen gewesen sei, ohne Zustimmung Belgiens Truppen nach Belgien zu verschieben. Diese Auffassung beruhe wahrheitsgemäß auf nichtoffiziellen Besprechungen zwischen britischen und belgischen Offizieren aus den Jahren 1906—1911, die Vorkehrungen gegen eine etwaige Verletzung der Neutralität gegen Deutschland treffen wollten. Ebe diese Besprechungen stattfanden, wurde von britischer Seite ausdrücklich festgelegt, daß die Erörterung militärischer Möglichkeiten darauf zu beschränken wäre, wie ein britischer Weisand Belgien zur Verteidigung seiner Neutralität am wirksamsten gewährt werden könnte. Von belgischer Seite wurde erklärt, daß ein britischer Einmarsch in Belgien nur nach Verletzung der Neutralität durch Deutschland stattfinden sollte.

Die veröffentlichten belgischen Dokumente widerlegen diese Versicherungen des englischen Pressebureaus auf das bündigste. Es steht fest, daß England 1911 im Falle des Kriegsausbruchs zwischen Deutschland und Frankreich entschlossen war, unmittelbar, mit oder ohne Zustimmung Belgiens, auch ohne daß die belgische Regierung Hilfe verlangt hätte, in Belgien zu landen. Dafür liegen die Erklärungen des Oberstenleutnants Bridges gegenüber dem belgischen Generalstabchef vor. Dafür spricht auch die von Lord Roberts abgegebene Erklärung (British Review, Heft vom August 1913), daß im August 1911 die Seematslotte und ein Expeditionskorps für einen Einfall in Flandern in Bereitschaft waren, um das Gleichgewicht der Mächte aufrecht zu erhalten.

Bemerkenswert ist aber ferner, daß die englische Regierung jetzt die Fiktion fallen läßt, als ob es sich 1906 und 1911 nur um eine akademische „militärische Diskussion gehandelt habe für den Fall, daß die belgische Neutralität „von einem feiner Nachbarn“ verletzt werden sollte. Die akademischen Besprechungen sind jetzt zu „nichtoffiziellen“ Besprechungen geworden, für die aber vorher ausdrücklich Grundsätze — also doch wohl offizielle? — festgelegt worden waren. Zugegeben wird jetzt auch, daß sich die Besprechungen allein gegen Deutschland, also nur für den einen der belgischen Nachbarn, gerichtet haben. Darin gerade liegt die Preisgabe der belgischen Neutralität.

Die englische Regierung vermag durch keine Sophistik die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß sie das durch seinen Neutralitätsvertrag gegenüber allen Mächten gleichmäßig gebundene Belgien zu Verhandlungen und Abmachungen gegenüber einem dieser Garanten, nämlich Deutschland, verlockt, auf die Seite der Tripleallianz gezogen und schließlich in den Krieg hineingestoßen hat.

Die weiteren Ausführungen der Erklärung laufen darauf hinaus, die Schuld am Scheitern der Friedensbemühungen der deutschen Regierung zuzuschreiben und England von der Mitschuld am Ausbruch des Krieges zu entlasten. Demgegenüber bleibt der dokumentarische Tatbestand bestehen, dessen Ergebnis Helfreich mit den Worten bezeichnet hat: „Rußland ist als der Brandstifter, Frankreich und England sind als die Mitschuldigen erwiesen.“

Was ist in Portugal los?

Das neue Kabinett.

M. Im allgemeinen interessieren uns Deutsche die Dinge in Portugal herzlich wenig. Auch die Entscheidung der Frage, ob die Republik als Basall Englands am Kriege teilnehmen wird oder nicht, läßt uns ziemlich kalt. Sie hat für uns nur den Reiz, daß bejahendfalls das Völkergemisch, das der Dreiverband gegen uns aufgeboten hat, um eine Nuance reicher werden würde. Welche Folgen die anscheinend glückliche durchgeführte Militärrevolution in dieser Hinsicht haben wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Augenblicklich hat in Lissabon der General de Castro, von dem man nicht weiß, ob er streng republikanisch oder monarchisch gesinnt ist, das Heft in den Händen. Er hat jetzt ein Ministerium gebildet, dessen Mitglieder wenig bekannte Größen und vermutlich sämtlich Offiziere, also ausführende Organe der Befehle de Castros, sind. Ueber die Zusammensetzung des Kabinetts wird gemeldet:

„Lissabon, 29. Jan. Das portugiesische Kabinett wurde folgendermaßen gebildet: Vorsitz, Krieg und vorläufig Meukeres General Pimento Castro, Marine Kabier Brito, Justiz Albes Moreira, Öffentlicher Unterricht Goulard Lodeiros, Öffentliche Arbeiten Nunes Ponto, Inneres Gomes Teixeira, Finanzen Santos Biegas, Kolonien Theophilo Trindade.“

Man ist es schon gewöhnt, daß bei jedem Revolutionen in Portugal

Die Kämpfe in Ost und West.

Oesterreichische Erfolge in den Karpathen.

Wien, 28. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Nunmehr ist auch das Ragy-Ag-Tal vom Gegner gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Oelsjemez mit stärkeren Kräften eingedrungen Feind mußte gestern seine letzten gut besetzten Stellungen aufgeben. Torodva wurde von uns genommen, in der Verfolgung Wyszlow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhut erneut begann. Auf den Höhen nördlich Begerzallas und bei Bolovec versuchten die Russen nach Einsetzen von Verstärkungen, nochmals ihre verlorene Hauptstellung wiederzugewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei siebenhundert Gefangene und fünf Maschinengewehre. In der übrigen Karpathenfront keine wesentliche Veränderung der Situation. Östlich des Ragy-Ag-Tales herrscht Ruhe.

In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Ein Parseval-Luftschiff nicht zurückgekehrt.

Berlin, 29. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Bztg.“ schreibt, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parseval-Luftschiff von einem Ostseehafen aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflogen und Bomben abgeworfen habe. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt. Von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiter verbreitet worden ist und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

Verdächtigungen der deutschen Kriegsführung.

Berlin, 29. Jan. Amtlich wird durch WTB gemeldet: Nach Mitteilungen der Auslandspresse verbreitet die Petersburger Telegr.-Agentur die Nachricht, daß der russische Minister des Aeußern eine Note an den spanischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Aussage russischer Soldaten Gräueltaten der deutschen Truppen festgestellt seien. Verwundete seien getötet und verstümmelt, besonders Kosaken seien vielfach als Gefangene erschossen oder gehängt, die Bevölkerung sei an mehreren Orten terrorisiert, katholische Priester mißhandelt, das Zeichen des Kreuzes und der weißen Fahne seien mißbraucht worden. — Daß es ausgeschlossen ist, auf Grund der in der Veröffentlichung enthaltenen Angaben die Behauptungen über Vorgänge zu widerlegen, die Monate zurückliegen, ist der russischen Regierung natürlich genau bekannt. Sie kann also mit ihrer Veröffentlichung nur denselben Zweck verfolgen, den die französische Regierung mit ihrer gleichzeitigen Darstellung angeblicher deutscher Gräueltaten anstrebte. Die Gleichzeitigkeit des Vorgehens von beiden Seiten bestätigt immer mehr, daß es sich hier um den planmäßigen Versuch einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt zugunsten Deutschlands handelt. Die deutsche Seereschiffahrt verzichtet auf jede Antwort darauf.

Der Rückzug der Russen aus den Karpathen.

Ofen-Best, 29. Jan. Der „Uz Est“ meldet aus Szatmar: Nachdem die Russen sich seit sechs Wochen auf der Toronhaer Linie im Waroser Komitat festgesetzt hatten und bis Bizibz vorgezogen waren, richteten unsere Truppen am Montaa einen Angriff gegen

die wichtigste russische Stellung, gegen die Krowachhe. Unter dem Schutz eines schrecklichen Geschützfeuers stürmte die Infanterie die Höhe, von welcher die Russen, da der Angriff unerwartet kam, planlos flüchteten. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten waren groß. Unsere Truppen machten mehrere hundert Gefangene. Die russische Artillerie hatte das Feuer nur schwach und wirkungslos erwidert. Mit der Besetzung der Krowachhe beherrschen unsere Truppen die Linie über Oelsjemez. Die Russen mußten sich bis zur Toronhaer zurückziehen.

Der „Heilige Krieg“.

Sperrung des Suezkanals.

Haag, 29. Jan. Eine Mitteilung von besonderer Bedeutung veröffentlicht die niederländische Regierung. Sie hat die Nachricht erhalten, daß die englischen Militärbehörden Maßnahmen ergriffen haben, um die Schifffahrt im Suezkanal zu schließen. Die Kanalgesellschaft lehne die Verantwortung für eine Verzögerung oder Beschädigung ab. Nachmittags könne kein Schiff in den Suezkanal einfahren.

Nach dieser Mitteilung wird von englischer Seite also nur in den Vormittagsstunden die Einfahrt in den neuen Kanal gestattet. Ganz klar scheint die Sache nicht zu sein. Durch internationale Konvention ist bestimmt, daß jede kriegerische Handlung innerhalb des Kanalgebietes sowie in den Eingangshäfen zu unterbleiben habe. Ebenso ist jede Blockade ausgeschlossen. Während der Kriegszeit dürfen Kriegsschiffe und damit in Verbindung stehende Transportschiffe ungehindert den Kanal passieren, jedoch mit der Einschränkung, daß in den Hafenorten des Kanals nur soviel Kohle eingenommen werden darf, als nötig ist, um den nächsten außerhalb des Kanals gelegenen Hafen zu erreichen. England hatte sich jedoch, wie im „Berl. Tagebl.“ ausgeführt wird, bei dem Abschluß dieser Konvention im Jahre 1888 im Hinblick auf seine ägyptische Occupation einen recht wichtigen Vorbehalt gemacht, der gleichbedeutend damit war, daß England gegebenenfalls befugt sein sollte, jedem Schiff, das ihm nicht genehm ist, die Kanaldurchfahrt zu verbieten.

Die ersten Gefechte am Suezkanal.

Amsterdam, 29. Jan. Neuer meldet aus Paris: Während eines Gefechtes, das am 27. Januar stattfand, westlich von Kantara, wurden ein Offizier und vier Mann leicht verwundet. Die Verluste des Feindes sind wahrscheinlich größer. — Ein weiteres Telegramm lautet: Während des Scharmützels von Kantara eröffneten die Türken Artilleriefeuer auf eine Patrouille, die mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer antwortete. Der Feind zeigte keine Neigung, näher zu kommen. Kleinere feindliche Truppenabteilungen wurden auf drei anderen Punkten östlich des Suezkanals wahrgenommen.

Zu diesem ersten Zusammenstoß am Suezkanal meldet noch „Daily Chronicle“ aus Kairo, daß nunmehr zum ersten Male britische Truppen, die Ägypten verteidigen, mit dem Feind in Fühlung gekommen sind. Die Türken feuerten, dem „Daily Chronicle“ zufolge, mit Vergaschützen von ziemlich schwerem Kaliber. Die englischen Patrouillen antworteten nur mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

Die „Aha Dagligt Alla-handa“, ein in Stockholm erscheinendes Blatt, bringt beachtenswerte Mitteilungen über englische Unterseeboote in der Ostsee, teilweise gestützt auf vertrauliche Angaben englischer Offiziere dieser Boote. Hiernach sind im Herbst durch den Großen Belt, hinter Handelschiffen fahrend, englische Unterseeboote in die Ostsee gelangt. Ihre Zahl beträgt vier. Rußland habe nicht so große Unterseeboote. Der gemeldete Angriff auf die „Gazelle“ sei daher nur durch die englischen Boote wegen ihres großen Aktionsradius möglich gewesen.

Ende Daß in ihrem Hause ein Schauspieler verkehren sollte, war mindestens ebenso schrecklich. Das Ding brannte, man mochte es anfassen, von welcher Seite man wollte.

Mit einer so fetten Gebärde deutete Hellmund, den die Aufregung seines Besuches höchlichst amüsierte, auf sein graumeliertes Haar. „Ich dachte, dieses Zeichen beginnenden Alters würde Ihnen über kleinliche Bedenken hinweghelfen. Es tut mir leid, daß meine Ebelosigkeit das Fräulein hindert, den ersten Schritt zu der mit unserem Berufe verbundenen Selbstständigkeit zu tun, ohne die es besser ist, seinen Fuß niemals über die Schwelle des Musentempels zu setzen.“

Tante Klaudia rafft ihren Sonnenschirm an sich. „Nun, dann wird meine Nichte eben darauf verzichten müssen, diese Schwelle zu überschreiten. Unter solchen Umständen — Sie entschuldigen, daß wir Sie umsonst bemüht haben. Komm, Feo!“

Schweigend gehörte diese. Magerer und Empörung hatten Tränen in ihre Augen gelockt, deren sie nur mit Mühe Herr ward. So nahe am Ziel und nun doch vorbei müssen! — Wie abschiednehmend ruht ihr Blick, während sie zur Tür schritt, auf den verwelkten Vorbeertänzen.

Hellmund bemerkte es. „Verzeihung“, sagte er in plötzlichem Nachdenken, „vielleicht kann ich doch irgendwie nützlich sein. Möchten Sie vielleicht die Güte haben, mir Ihre Adresse aufzuschreiben?“

Unbegrenzte Dankbarkeit in den Zügen, schaute Feo ihn an. Sie trat an den Tisch zurück und trug auf das Blatt, das er ihr hinschob, mit bebenden Fingern Name und Wohnung.

Hellmund verneigte sich. „Ich danke sehr, mein gnädiges Fräulein!“ Er geleitete die Damen bis an die Vorzimmertür. Noch einmal traf ihn, wie in stehender Bitte, Feos Blick.

Sechstes Kapitel.

„Gott sei Dank“, sagte Tante Klaudia, als sie mit Feo auf der Straße stand, „daß das vorüber ist! Mir brannte schon der Boden unter den Füßen. Und wie der unverschämte Mensch dich angegloht hat — na, ich wartete nur darauf, daß er dich fragen würde, ob du nicht ein körperliches Gebrechen hättest.“

Vom „Aronprinz Wilhelm“ gelapert.

Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Potaro“, 4400 Tonnen, überfällig. Wegen der „Aronprinz Wilhelm“ gelapert wurde.

Die Dampfer „Therese Heymann“ und „Glenmaben“ dürften in der Nordsee vielleicht infolge Witterung gesunken sein.

Die „Therese Heymann“ ist ein 3000 Tonnen Dampfer, der früher in deutschem Besitz war.

Generalpardon für französische Militärpersonen im Elsaß.

Der Oberbefehlshaber der Straßburger Armeeabteilung Gaede erläßt folgende Bekanntmachung: „Nicht liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß noch französische Militärpersonen versteckt im Oberelsaß aufhalten. Es wird ihnen und ihren Helfershelfern Generalpardon gewährt, wenn sie sich bis zum 1. Jan. bei der Militärbehörde stellen. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgegriffen wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt dem Kriegsgefeß.“

Verbot des Ueberschreitens der holländischen Grenze durch Belgien.

Der Generalgouverneur von Belgien hat folgende Bekanntmachung erlassen:

In letzter Zeit haben wiederholt wehrfähige Belgier, sonen versucht, heimlich die holländische Grenze zu überschreiten, um in das feindliche Heer einzutreten. Ich bestimme daher folgendes:

1. Alle Vergünstigungen, die im Grenzzonenvertrage nach Holland gelten, werden für wehrfähige Belgier aufgehoben;

2. Belgier, die verbotswidrig die Grenze nach Holland zu überschreiten, setzen sich der Gefahr aus, von den Grenzposten erschossen zu werden. Wehrfähige werden im Falle der Ergreifung bestraft und als Kriegsgefangene nach Deutschland abgeführt;

3. Wer den verbotswidrigen Ueberschritt eines wehrfähigen Belgiers nach Holland befördert oder begünstigt, wird nach den Kriegsgefeßen behandelt. Dasselbe gilt auch für die Familienangehörigen des Wehrfähigen, die den Ueberschritt nicht verhindern;

4. Als Wehrfähige im Sinne dieser Verordnung gelten alle männlichen Belgier im Alter vom vollendeten 16. bis 40. Lebensjahre. Alle Gerichte, worin Belgier in das deutsche Heer eingestellt werden sollen, beruhen auf böswilliger Erfindung.

„Dokumente der Lüge.“

Die „Nordd. Allg. Bztg.“ bringt in einer Sonderbeilage eine Zusammenstellung von Photographien, in denen unter der Spitzmarke „Die deutsche Barbarei“, argente phische Dokumente für die Geschichte, einer argente schen Zeitung von russischer Seite zur Verfügung gestellt und von ihr veröffentlicht worden sind. In der Lichteit handelt es sich um Pogrombilder, also um Darstellung russischer Gräueltaten, die nun dazu gehalten sollen, die gegen die deutsche Armee erhobenen Lügen zu bekräftigen. Auf den Photographien ist deutlich zu erkennen, daß es sich um ermordete Juden handelt. Eines der Bilder stammt aus den Judenpogromen von Jelisostol aus dem Jahre 1905 und ist in der Werke „Der letzte russische Selbstherrscher“ abgedruckt.

Ueber Fälschungen mit dergleichen Tendenz ist öfter berichtet worden, wir haben aber noch keine gesehen, die moralisch so niedrig steht wie die jetzt in der „Nordd. Allg. Bztg.“ gekennzeichnete. Es ist in der Tat der Gipfelpunkt der Gewissenlosigkeit, wenn unsere Feinde sich jetzt nicht einmal scheuen, ihre eigene Schande vor den Augen der Welt auszustellen und ihre eigenen Gräueltaten der deutschen Armee in die Schuhe zu schieben.

Uebrigens reicht sich hier die Propaganda auf drei Ententegenossen die Hände. Es wird aus Afrika aus durchaus zuverlässiger Quelle berichtet, daß dort hin jetzt von England aus Krüppel und Einmüßig gefandert werden, die man in den Stieghäusern aufgefunden hat und die von englischen Wandlerrednern als lebende Weisheiten der deutschen Gräueltaten

Seelenlos.

Roman von Leonore Panz

(Nachdruck verboten.)

17) „Meine Nichte studiert ja bloß —“ zum Vergnügen hatte Frau Kornelius sagen wollen.

Aber Feo fiel ihr schnell in die Rede. „Um erst ein Engagement anzunehmen, wenn sich auf einem größeren Theater dazu Gelegenheit bietet“, lenkte sie mit auffallender Hast über. „So ganz klein anfangen, nein, das möchte ich überhaupt nicht.“

Wieder lächelte er. „Möchten Sie nicht? Nun ja, wem ginge das nicht ebenso? Es wird Ihnen aber, wenn Sie an Ihrer Absicht festhalten, nichts anderes übrig bleiben. Stufe für Stufe heißt es. Kein Meister fällt vom Himmel, und so, wie manch armes Zigeunerkind, ist manches Talent auf der Landstraße geboren worden. Sie brauchen das nicht wörtlich zu nehmen“, schloß er, um sie zu beruhigen. „Für einen strebsamen Künstler ist schon der Aufenthalt an einer Provinzbühne ein Ruhweg.“

Tante Klaudia nestelte in ungeduldiger Aufregung an ihrer Uhrkette. „Sie haben uns noch gar nicht gesagt, ob überhaupt die Möglichkeit vorhanden ist, den Wunsch meiner Nichte zu erfüllen“, wandte sie sich in halber Frage an Hellmund.

Er blickte zu Feo hinüber. „Diese Möglichkeit bin ich. Wenn das Fräulein zu mir kommen will? Zwei Stunden mindestens am Tag, unter weniger geht es nicht. Sie wollen doch rasch vorwärts, nicht wahr?“

Feo nickte. „Ja, sehr rasch. Selbstverständlich mache ich von Ihrer Güte Gebrauch. Wann kann die erste Stunde stattfinden?“

„Heute, morgen — es soll ganz in Ihr Belieben gestellt sein.“

Frau Kornelius räusperte sich. „Sie sind doch verheiratet?“ plagte sie in heller Angst heraus.

Er lächelte flüchtig. „Ich bedauere lebhaft, das verneinen zu müssen.“

„Ja — aber.“ Ganz entsezt sprang sie von ihrem Stuhl auf. „Dann ist es ja vollständig wertlos, noch weiter über die Sache zu verhandeln. Meine Nichte kann doch unmöglich zu einem unverheirateten Herrn in die Wohnung gehen und —“ Sie sprach den Satz nicht zu

Feo lachte zornig auf. „Verzeih, Tante, aber du dich Herrn Hellmund gegenüber fürchtbar albern nimm.“

„Feo, was erlaubst du dir —“

„Ach was, ich ärgere mich über die Art, wie du beide vor dem fremden Menschen lächerlich machtest! auf und davon zu laufen, als wäre er ein wildes Tier.“

„Hat dich danach gelüftet, zu diesem unübertraten Herrn in die Stunde zu gehen?“ fragte Frau Kornelius.

„Hast du gemeint, ich würde das jemals zugeben?“

Feo zuckte die Schultern. „So bräut abzulehnen war überflüssig. Man hätte erst in Ruhe über die Sprechenden sollen und hätte dann vielleicht ein Mittel gefunden, den Unterricht ohne Gefährdung meines Rufes zu ermöglichen. In einer Beziehung hat Hellmund ja auch recht. Mir den Eierschalen auf den Rücken kriecht man besser unter die Flügel der Henne, daß man sich auf ein Gebiet wagt, wo das eigene Wissen der einzige Richter ist, vor dem man sich zu verantworten hat.“

„Du sprichst schon wie eine richtige Theatergenie. Was flüsterst denn dieser alte Herr dir am Schlusse zu?“

„Ich habe vor lauter Aufregung nichts gehört.“

Feo verzog spöttisch die Lippen. „Dieser Herr schenkt einen Ausweg aus der Gefahr entdeckt zu haben. Falls wird er mich über alles Nähere benachrichtigen, das hoffentlich bald.“

An diesem Tage wollte Frau Kornelius keine Abends mit ihnen zu speisen, und während sie an dem „lieben Jungen“ Vorbereitungen traf, zerbrach eine ihrer feinsten Porzellankannen und ließ eine Wasserbecken in dem Badofen braun werden. Daran war bloß Feos verrückte Idee und der Besuch bei dem argen Menschen schuld.

Feo lag indeffen gleichmütig wie immer in ihrem kleinen Zimmer auf der Ottomane und studierte die aus der sie dem Schauspieler vorgetragen hatte. Die Stimme war ihm zu hoch erschienen. Nun mühte sie die Verse in einer etwas tieferen Tonlage zu rezitieren. „Es wird sein“, dachte sie.

(Fortsetzung folgt)

Beiglen ausgestellt werden. Ebenso beabsichtigt man jetzt von Frankreich aus, die nordischen und die übrigen neutralen Länder mit Schwindelfilms zu versorgen, die Fälschungen angeblich deutscher Greuel enthalten, welche alle auf ähnlichem Wege zu Stande gekommen sind.

Die rumänisch-italienische Neutralität.

Ein rumänischer Diplomat, der jetzige Senator Argetoiano, ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei, der auf dem Wege nach Tirol ist, machte bei seinem kurzen Aufenthalt in Wien der „Freien Presse“ Mitteilung über die Haltung Rumäniens. Argetoiano weiß wohl, daß ganz Europa einschließlich neutraler Länder an dem Eindruck festhält, Rumänien werde bald gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland los schlagen. Der Senator, der über die Absichten seiner Partei, und über die der Regierung genau unterrichtet ist, behauptet, es gebe in der Frage der auswärtigen Politik Rumäniens derzeit keine Verschiedenheit der Auffassung, und diese gehe dahin, daß Rumäniens Neutralität usque ad finem aufrecht erhalten wird. Senator Argetoiano könnte sich nicht auf Wochen entfernen, wenn Rumänien am Vorabend des Krieges stünde. Rumänien habe die Neutralität schon zu einer Zeit gewahrt, als es nicht, wie jetzt, hätte fürchten müssen, die Türkei könne es bedrohen. Auch Italien werde, dessen ist Argetoiano so gut wie sicher, die Neutralität bis ans Ende wahren. Rumänien und Italien handeln im vollen Einverständnis. Die Agitation gegen Oesterreich und Deutschland sei ohne Einfluß auf die Regierung und zum großen Teil gegen diese gerichtet. Argetoiano schließt: „In Oesterreich hat man, des bin ich sicher, nichts von Rumänien, und, wie ich mit größter Wahrscheinlichkeit annehme, nichts von Italien zu befürchten.“

Die Unterschleife des französischen Generalzahlmeisters.

Den Berichten der Pariser Blätter zufolge nimmt die Angelegenheit des wegen Diebstahls und Unterschlagung verhafteten Generalzahlmeisters Descaux größeren Umfang an. Bei einer Hausdurchsuchung in der Pariser Wohnung des Angeklagten und in seiner Villa in Savigny-sur-Orge wurde eine große Menge von Kasseebällen, Konserven, Militärausrüstungsgegenständen und Gewehren gefunden.

Russischer Rückzug aus der Bukowina.

Re Petersburg, 29. Jan. Der Rückzug der Russen aus der Bukowina wird hier bestätigt. „Nowoje Wremja“ meldet hierüber: Die von vornherein wahrcheinlich war, haben die Oesterreicher Verstärkungen in solchen Massen auf den Kampfplatz in der Bukowina gebracht, daß es ihnen gelungen ist, die numerische Ueberlegenheit zu erreichen. Die vorgeschobenen russischen Stellungen haben sich infolgedessen in ihrem Vorrück aufgehalten gesehen und stehen im Begriff, sich auf das Gros der Armee zurückzuziehen. Wir haben Kirilbaba und die umliegenden Stellungen räumen müssen, halten jedoch noch Jakobini gegen die Angriffe der Oesterreicher.

Bevorstehender Rückzug der Russen in Polen.

London, 29. Jan. Die Nachrichten von einem bevorstehenden Rückzug der russischen Truppen in Polen auf eine zweite Verteidigungslinie mehrten sich auffallend. So drahtet der Sonderberichterstatter des Daily Chronicle seinem Blatte: Warschau befindet sich zwar in vollkommener Sicherheit, es ist jedoch möglich, daß die Russen ihre Stellungen an der Rawka aufgeben und eine neue Befestigungslinie bei Blonie beziehen, da diese letztere infolge ihrer geringen Ausdehnung mit einer kleinen Anzahl Truppen zu verteidigen ist, als die augenblickliche Stellung.

Der französische Marineminister in London.

London, 29. Jan. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet amtlich: Der französische Marineminister Augagneur ist am Dienstag früh in London eingetroffen. Er wurde am gleichen Tage vom König empfangen. Der Minister hatte mehrere Konferenzen mit dem ersten Lord der Admiralität über Aufstellung und Verwendung der Seestreitkräfte der beiden verbündeten Mächte. Die Konferenzen ergaben eine Uebereinstimmung in den Anschauungen beider Staatsmänner und die intime Solidarität beider Regierungen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers ist unter dem Protektorat des Deutschen Konsulates in Erzerum und des Festungskommandanten Generals Posselt eine interkonfessionelle deutsche Volksschule eröffnet worden, die von dem türkischen Wali Tachsin Bei und den geistlichen Häuptern aller in Erzerum vertretenen Konfessionen bereitwillig gefördert wird.

Nach einer Genfer Blättermeldung soll der wahre Zweck der Reise des französischen Generals Pau nach Rußland nicht die Ueberbringung einer Auszeichnung an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sein, sondern der Befehl einer russischen Armee in Polen übernehmen.

Nach einer Londoner Meldung bringen die Engländer aus Furcht vor einem Luftangriff die Bilder aus ihren Gemädegalerien in Kellergewölben unter.

Aus Stadt und Land.

Schreckensende eines Verbrechers. Ein schreckliches Ende hat der jugendliche Arbeiter Heinrich Betschen genommen, der in der Strafanstalt in Jferloh eine Gefängnisstrafe wegen Raubmordversuches verbüßte. Betschen hatte seinerzeit einen Ueberfall auf einen Schachtmeister versucht, um die von diesem mitgeführte Lohnsumme zu rauben. Als sich der Schachtmeister auf dem Wege zur Arbeitsstätte auf einem Waldwege befand, sah er plötzlich, daß der schmale Weg durch einen Saß versperrt war, aus dem ein Stuhl herausgeschossen war. Durch die Öffnung streckte sich eine Hand mit geducktem Revolver. Der auf diese

Wette Ueberfallene ergriff die Flucht, worauf ein unbekannter mit einer Waffe vor dem Gesicht ihm nacheilte und mehrere Schüsse auf ihn abgab, die aber nur die Kleidung durchbohrten und eine leichte Handverletzung herbeiführten. Der Schachtmeister konnte sich mit dem Gelde retten und benachrichtigte sofort die Polizei, deren Nachforschungen nach dem Täter aber lange ergebnislos blieben. Einen Gärtner, den man mehrere Wochen als verdächtig in Haft gehalten hatte, mußte man wieder laufen lassen, da sich seine Unschuld herausstellte. Schließlich wurde Betschen als Täter ermittelt und abgeurteilt. In einem unbewachten Augenblick hat er nun in seiner Gefängniszelle auf schreckliche Weise Selbstmord verübt. Er verstand es, sich eine Kanne mit Petroleum zu verschaffen, goß dieses über seine Kleider und zündete es an. Ehe die Gefängniswärter herbeieilen konnten, hatte er so grauenhafte Verletzungen davongetragen, daß bald der Tod eintrat.

Drei Flieger abgestürzt und getötet. Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin hat sich am Dienstag ein schwerer Unfall ereignet, der den Tod dreier Flieger im Gefolge hatte. Bei ruhigem, windstillen Wetter fanden zahlreiche Aufstiege statt, und einzelne Flieger verließen den Platz, um kleinere Flüge in die Umgegend zu machen. Gegen 2 Uhr mittags war der Flieger Müller, der vor einigen Tagen das Pilotenexamen gemacht hatte, aufgestiegen und verließ das Feld in der Richtung auf den Teltowkanal. Kurz vorher war Feldwebel Konrad mit Leutnant Böhm abgestiegen, um einen Rundflug zu machen. In einer Höhe von etwa 50 Metern über dem Boden stießen beide Flugzeuge zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß beide Apparate in der Luft zerschellten und zu Boden stürzten. Alle drei Flieger kamen unter die Trümmer der Flugzeuge zu liegen und fanden sofort den Tod.

Erdbeben auf den griechischen Inseln. Die Jugenheimer Erdbebenwarte verzeichnete Mittwoch früh 2 1/4 Uhr ein starkes Erdbeben in 3000 Kilometer Entfernung. Anfang 2 Uhr 13 Min. 14 Sek. Die Aufzeichnung dauerte eine halbe Stunde. Der Herd ist vermutlich die griechische Inselwelt.

Locales und Provinzielles.

Aus der 135. und 136. Verlustliste. Reserv. im Inf.-Regt. 80 Schwarzchild, Deilenheim tot. Wehrmann Schrauth, Schierlein leichtverw.

Eine Genußtunng gibt uns ein aus dem Schützengraben von einem Verblühten Feldgrauen an uns gerichteten Brief. Zigen uns doch diese Zeilen, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden und die von uns gemachten Anstrengungen unseren Lesern stets das Beste zu bieten, gewürdigt werden. Er schrieb wörtlich:

Geschrieben den 17. Januar 1915. Mit Freuden empfangen ich immer meine liebe „Bierstadter“, durch ihre Liebenswürdigkeit, und sehr mit Staunen, daß dieselbe bemüht ist, immer vollkommener zu werden. Wirklich sehr gut, macht eine weitere Zitierung tatsächlich überflüssig! Werde Ihnen nächstens mal wieder eine kleine Skizze aus unserer „Leichtweißhöhle“ zukommen lassen. Für heute viele Grüße aus dem sonnigen Frankreich. Folgt Name.

Einer uns zur Verfügung gestellten Feldpostkarte entnehmen wir folgende Schilderung:

25. Januar 1915. Ich bin weiter gewandert und befinde mich heute nicht weit der russischen Grenze. Alles ist hier zerstört und Niedenburg hart mitgenommen. Häuser verbrannt, Möbel zerstört. Grownhafter Anblick, Lazarette, ein Bett mit Stroh gefüllt, Möbel zertrümmert. Schrecklich ist hier von den Russen gebaut. Ohne Verstand nur Zerstörungswut. Unheimlich die Umgebung. Die Leute sprechen nur von Bewahren vor den Russen. Dreimal sind sie schon geflüchtet und daher geängstigt. Wenn Sie die Zerstörung sehen würden, so würden Sie es für unmöglich halten. Die armen Leute haben hier nichts, nur das nackte Leben. Nicht mal Holz, was aus den Wäldern von aus beschafft werden muß. Gott der Herr bewahre uns vor dieser Horde, denn anders kann man sie nicht nennen. Wenn verschiedene Leute dieses sehen würden, würden sie anders denken. Wie ich höre wandere ich weiter. Gott weiß wohin mich der Schritt führt. Nur Vernichtung unserer Gegner. Mit Gott für Kaiser und Reich, vorwärts die Parole.

Bierstadt. Die Reichswollwoche hat auch hier ein recht erfreuliches Ergebnis gehabt. Im Inseratenteil der heutigen Nummer erläßt die beiden Herren Pfarrer an die opferwillige Bevölkerung einen herzlichen Dank.

Residenz-Theater. Zum 32. Male gelangt am Samstag das beliebte, fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide“ zur Aufführung. Samstagabend wird das neue zeitgewäße, mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Sturmwind“ wiederholt und Samstagnachmittag das neuinstudierte Lustspiel „Die Barbaren“ zu halben Preisen gegeben. In Vorbereitung ist ein viermaliges Gastspiel des beliebten Charakterkomikers Carl William Müller.

so Pläskows Neujahrsgruß an seine Truppen. Der Kommandierende General des XI. Korps, Exzellenz v. Pläskow hat an seine Truppen, mit denen er im Osten kämpft folgenden Neujahrsgruß gerichtet: „Zum Neuen Jahre sage ich allen Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Beamten des Armeekorps meine besten Wünsche. Ich verbinde damit meine besonderste, dankbarste Anerkennung an alle, für die in den Kämpfen der letzten Wochen bewiesenen Tapferkeit und Hingebung. Noch nie haben größere Massen seit die Welt besteht, eine Schlacht gegeneinander gekämpft. Wir haben gesiegt! Möge das neue Jahr uns neue Vorbeeren bringen.“

Letzte Nachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 30. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die französischen Verluste in den Kämpfen vom 28. Januar waren groß. Ueber 300 Marokkaner und Algerier lagen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhe östlich des Leuchtturms mittelst Sappen heranzuarbeiten.

Oestlich des Kanals La Bassée entriffen heute Nacht unsere Truppen im Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung zwei weitere Gräben und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teil der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen machten wir 12 Offiziere, 731 Mann, erbeuteten weiter 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers.

Die Verluste des Feindes sind schwer; 4 — 500 Tote liegen auf dem Kampffelde. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 155 scheint aufgerieben zu sein. — Unsere Verluste sind verhältniß gering.

Französische Nachtaugversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Nordwestlich Barthonvillers wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angemont auf Brementil geworfen. Angemont wurde von uns besetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an; beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Lowentinssee's einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Russische Angriffe in der Gegend Borzhmow, östlich Lowitsch, wurden unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Oberste Seeresleitung.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Januar 1915.

(S. Septuagesimar.)

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 4 — 197 — Text: Ev.

Matthäus 20, 1 — 16.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst, Nr. 219 — 192

Ev. Johannes 4, 1—42.

Kath. Gottesdienstordnung

Sonntag, den 31. Januar 1915.

Um 9 Uhr: Frühmesse mit Ansprache.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Kriegsbittandacht.

Gefangenheit zur hl. Beicht ist Sonntags Mittag von

4 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

An Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/4 Uhr.

Die heutige Sammlung ist wie an Kaisers-Geburtstag,

wiederum für invalide Soldaten bestimmt und wird aufs

wärmste empfohlen.

Dienstag, den 2. Februar.

Mariae Lichtmess.

Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen.

Nur 40 Pfennig

monatlich kostet die täglich erscheinende „Bierstadter Zeitung“ frei ins Haus gebracht, bei Abholung aus der Expedition nur 30 Pfennig. Diese Zeitung bringt in gedrängter Kürze alle neuesten Kriegsberichte und interessante Kriegsbriefe, sowie alles Wissenswerte aus Stadt und Land. Auch die amtlichen Tagesberichte der Obersten Heeresleitung bringt die Bierstadter Zeitung am selben Tage ihrer Bekanntgabe. Der beispiellos billige Bezugspreis ermöglicht es Jedermann, die Zeitung zu halten. Für die Frauenwelt bringt die „Bierstadter Zeitung“ außerdem einen hochinteressanten Roman, sowie allsonntäglich ein reichhaltiges Unterhaltungsblatt mit einer aktuellen äußerst spannenden Kriegs-Erzählung.

Wir laden zum Abonnement hiermit höflichst ein, sowohl unsere Zeitungsboten, sowie sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen auf die „Bierstadter Zeitung“ jederseit entgegen.

Hochachtungsvoll

Verlag und Redaktion.

Bekanntmachung.

Das von dem Königl. Landrat zu Wiesbaden unterm 1. Oktober 1914 J.-Nr. I M 281 verfügte Verbot des Freilaufens von Hunden ist unterm 19. Januar 1915 aufgehoben worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bierstadt, den 29. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Zur Beackung von brachliegenden Feldern, soweit möglich bezw. angebracht, können von der Militärverwaltung Gespanne, sowie für sonstige landwirtschaftlich im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten auch Hülfskräfte — soweit es die Ausbildung nicht stört, gestellt werden.

Wer die Bestellung von Gespannen und Hülfskräften wünscht, wolle sich auf der Bürgermeisterei hier selbst melden.

Bierstadt, den 29. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Heute Vormittag wurde hier am Welligtalwege (Verlängerung der Westendstraße) eine **neugeborene** ausgetragene männliche Kindesleiche aufgefunden.

Die Leiche kann vor nur kurzer Zeit erst dort niedergelegt worden sein. Dieselbe war in einem weissen Kopfkissenbezug mit Häuteleinsatz, in welchem das Monogramm rund ausgeschnitten war, sowie in einem weissen Taschentuch ohne Zeichen und in eine große Dunkelgraue Papierhülle eingewickelt und verschürt.

Um eingehende Nachforschung nach der Herkunft des Kindes und der Kindesmutter, sowie um Benachrichtigung wird ersucht.

Wiesbaden, den 26. Januar 1915.

Der Polizeipräsident: J. B. Mey.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Wer Auskunft über die Herkunft des Kindes oder der Kindesmutter machen kann, wird gebeten, der Königl. Polizeidirektion zu Wiesbaden Nachricht zukommen zu lassen.

Bierstadt, den 29. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Die Jahreshauptversammlung der Privat-Krankenkasse zu Bierstadt findet **Samstag den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr,** im Gasthaus „Zur Krone“ statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. (36)
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes und Rendanten.
4. Statutenänderung.
5. Neuwahl der Rechnungsprüfer u. Ersatzmänner.
6. Neuwahl der Krankenkassenbesucher.
7. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Da die Versammlung nur beschlussfähig ist, wenn die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind, so wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Bierstadt.

Telef. 6016 Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer im Preise von 100—850 Mk.

Zu verkaufen

sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen

Die Geschäftsstelle.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem Nauroder Gemeindefeld Distrikt „Kochsborn“ und „Kellerskopf“ an Ort und Stelle versteigert:

ca. 430 Roummeter Buchen-Scheit und Knüppel
8690 Buchen-Wellen

„ 25 „ Eichen-Scheit und Knüppel

Anfang Distrikt Kochsborn.

Naurod, den 28. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Belg, Beigeordneter.

Dank.

Der Sammeltag der „Reichswollwoche“ hat auch in unserer Gemeinde einen ansehnlichen Erfolg gehabt und einen großen Haufen von Wollfächern der verschiedensten Art, viele Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände, auch einige Geldgaben geliefert, es wird kaum eine Familie sein, die sich nicht daran beteiligte. Herzlichen Dank den Spendern in der gemeinsamen Freude aller, haben mit-helfen zu können, unseren Kriegern eine Wohltat zu erweisen! Dank gebührt vor allem auch den jugendlichen Sammlern, und ihren Führerinnen, eine dankenswerte Förderung war es auch, daß Herr Dr. Pfannmüller der Leiterin auf der Bierstadter Höhe sein Auto freundlichst zur Verfügung stellte.

Nachträglich gingen immer noch Sachen ein. Sollten noch von jemand Zuwendungen beabsichtigt sein, so bitten wir um baldige Zusendung, da die Ablieferung nunmehr erfolgen muß.

Bierstadt, den 30. Januar 1915.

Die Pfarrer:

Jäger. Urban.

Unterstützungskasse „Einigkeit.“ Schierstein.

Samstag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Arnold

ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren.
2. Kriegsfürsorge.
3. Aufnahmen neuer Mitglieder.
4. Statutenänderung.
5. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
6. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr, wo nichts anderes vermerkt steht.

Sonntag, 31. Ab. A. „Hohengrin“. Anfang 8 Uhr
Montag, 1. Ab. D. „Gyges und sein Ring“.
Dienstag, 2. Ab. C. „Der Trompeter von Säckingen“.
Mittwoch, 3. Ab. B. „Tannhäuser“ Anf. 6 1/2 Uhr
Donnerstag, 4. Ab. C. „Der Troubadour“
Freitag, 5. Ab. A. „Wie die Alten sangen“.
Samstag, 6. Ab. B. Neu einstudiert: „Alessandro Stradella“
Sonntag, 7. Ab. D. „Oberon“. Anf. 6 1/2 Uhr
Montag, 8. Ab. B. „Die Räuber“. Anf. 6 Uhr

Residenz-Theater.

Samstag, 30. 7 Abds. „Als ich noch im Flügelkleid“
Sonntag, 31. 1/4 Nm. Halbe Preise! „Die Barbaren“
Sonntag, 31. 7 Abds. „Sturmibyll“.
Montag, 1. 7 Abds. „Die fünf Frankfurter“.
Dienstag, 2. 7 Abds. „Die spanische Fliege“.
Mittwoch, 3. 7 Abds. „Sturmibyll“.
Donnerstag, 4. 7 Abds. 1. Gastspiel W. Müller: „Der Registrator auf Reisen“.
Freitag, 5. 8 Abds. XV. Volkstheater: „Die Barbaren“
Samstag, 6. 7 Abds. II. Gastspiel C. W. Müller: „Der Herr Senator“.
Sonntag, 7. 1/4 Nm. Halbe Preise! „Sturmibyll“.
Sonntag, 7. 7 Abds. III. Gastspiel C. W. Müller: „Der Herr Senator“.
Montag, 8. 7 Abds. Letztes Gastspiel C. W. Müller: „Der Registrator auf Reisen“.

Kurhaus-Wiesbaden.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 4 u. 8 Uhr
Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Freitag, 7 1/2 Abds. im großen Saale: 1. Konzert
2. Zyklus.
Samstag, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Abds. 8 Uhr im kleinen Saale: Lichtbilder.
Vortrag.
Sonntag, 7. Febr. 4 und 8 Uhr: „Abonnements-Konzert des Kurorchesters“.

2 Zimmer

und Küche, 1. März oder 1. April zu vermieten. [91] Bierstadt, Hintergasse 10.

Große 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 96 Bierstadt, Wilhelmstr. 20 I.

Schöne, große 1-Zimmer-Wohnung im Abschluß sofort zu verm. 107] Wiesbadenstr. 14.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmer, Küche ist zu vermieten. [110] Wiesbadenerstr. 25, I

Schönes eichenes zweiflügeliges Schulhaus, sowie ein fast neuer Schlaffack und mehrere Beleuchtungs-Arrangements sehr billig abgegeben. 106 Bierstadterhöhe 53.

Ein kleiner, alter, biederer Hund entlaufen Donnerstag Abend, auf Namen Alex hörend, Belohnung abzugeben an Fr. A. Sternitzki, Stadter Höhe, Grenzstr.

Va. Masf
Kalbfleisch

aus der Keule, in jedes beliebige Stück Pfund zu 75 Pfennig gibt ab

Meistermeister
Jul. Levy,
Bierstadt.

Für unsere Krieger!

Grog, Rum, Arrak, Kognak

in kleinen Flaschen

sowie grosse Auswahlsonst. nützl. Liebesgaben

Germania-Drog.-Apoth. C. Portze

Wiesbaden, Rheinstr. 57. Tel. 3241.

Montag, den 1. Februar beginnen unsere

Billigen Tage Weisser Waren

Grosse Posten Weisser Waren kommen trotz bedeutender Preissteigerungen zu äusserst niedrigen Preisen zur Auslage.

Besonders vorteilhafte Angebote in den Abteilungen Damen-Wäsche, Schürzen, Leinen- und Baumwollwaren, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Spitzen und Stickereien, Damen-Moden, Handarbeiten, Glas, Porzellan, Aluminium usw.

Ferner gewähren wir auf Weisse Waren einen Rabatt von mit Ausnahme bereits herabgesetzter und Netto-Artikel.

10 Prozent
Wiesbaden.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H.